

COPYRIGHT

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt. Es darf ohne Genehmigung nicht verwertet werden. Insbesondere darf es nicht ganz oder teilweise oder in Auszügen abgeschrieben oder in sonstiger Weise vervielfältigt werden. Für Rundfunkzwecke darf das Manuskript nur mit Genehmigung von Deutschlandradio Kultur benutzt werden.

Deutschlandradio Kultur

Länderreport

„Es war einmal“ und ist immer noch

- Die hessischen Quellen für Grimms Märchen -

Autor	Anke Petermann
Red.	Claus-Stephan Rehfeld
Sdg.	20.12.2012 - 13.07 Uhr
Länge	19.18 Minuten

Anmoderation

Gut, gut, nicht alle Märchen der Gebrüder Grimm fangen mit „Es war einmal“ an. Es sind sogar die wenigsten, die uns so in die Geschichte einführen. Gut zu Wissen, aber egal, wichtiger ist dieser Fingerzeig: Die Gebrüder verzichteten ganz bewusst auf den Titel „deutsche“ Märchen. Ebenso war die Stoffsammlung zunächst als Erziehungsbuch gedacht, zum Kinderbuch wurde es erst später. Von Interesse hier und jetzt im Länderreport ist die schlichte Frage : Wer lieferte die Erzählstoffe? Anke Petermann löst uns nun das Fragezeichen auf, denn vor genau 200 Jahren erschien der 1. Band mit den schönen wie grausigen Märchen.

-folgt Script Beitrag-

Script Beitrag

Autorin

Daniel kommt aus dem nordhessischen Baunatal bei Kassel - der Gegend, wo Jacob und Wilhelm Grimm vor mehr als 200 Jahren zusammentrugen, was man sich in Wirtshäusern, Spinnstuben und Kasernen an fantastischen Geschichten erzählte. Zusammentragen ließen, sollte man besser sagen. Aber dazu später. Erstmal befragen wir den Experten aus Klasse vier nach Grimms Märchen. Der ist neun Jahre alt und stapelt tief.

(Daniel)

Ich kenn nicht viele, aber ich kenne auf jeden Fall „Aschenputtel“, „Die zwölf Brüder“, „Der Teufel und seine Großmutter“, „Der Teufel mit den drei goldenen Haaren“, „Der Hund und sein Sperling“, „Der arme Müllerbursch und sein Kätzchen“, „Die Nelke“, und mehr fallen mir nicht ... ah doch: das „Mädchen ohne Hände“ – mehr kenn' ich nicht.

Autorin

Varianten dieser Märchen gibt es im Niederländischen, im Mecklenburgischen und im Westfälischen. Die mündliche Überlieferung aus alten Zeiten vergleichen die Grimms im Vorwort zur Erstausgabe von 1812 mit einzelnen Ähren, die aufrecht geblieben sind, obwohl der Sturm die ganze Saat niedergeschlagen hat.

Zitator

„So ist es uns, wenn wir den Reichthum deutscher Dichtung in frühen Zeiten betrachten, und dann sehen, daß von so vielem nichts lebendig sich erhalten, (...) nur Volkslieder und diese unschuldigen Hausmärchen übrig geblieben sind. Die Plätze am Ofen, der Küchenherd, Bodentreppen, Feiertage noch gefeiert, Triften und Wälder in ihrer Stille, vor allem die ungetrübte Phantasie sind die Hecken gewesen, die sie gesichert und einer Zeit aus der anderen überliefert haben.“

Autorin

Zwei Miltzwanziger suchen nach Halt in einer Epoche des Umbruchs – sie finden ihn sozusagen hinter den „Hecken der Phantasie“. Rückbesinnung auf die deutschen Mythen in stürmischer Zeit, geprägt von Französischer Revolution, napoleonischem Eroberungsdrang, dem Zerfall alter Machtverhältnisse. Ein neuer liberaler und demokratischer Zeitgeist kommt auf, löst neben Aufbruchstimmung auch Verunsicherung aus. 1806, mit Anfang zwanzig, Märchen zu sammeln - akribisch, im wahrsten Sinn des Wortes traditionsbewusst und von einer politischen Mission beseelt.

(Karl-Hermann Wegner)

Ihr Ziel war es, Volksgut zu sammeln und zu veröffentlichen und aufgrund dieses ursprünglichen, wie sie meinten, deutschen Volksgutes auch ein Gegengewicht gegen die zeitgenössische Dominanz der französischen Kultur zu bieten. Man darf ja nicht vergessen, 1812 herrscht in Kassel König Jérôme als Herrscher eines französischen Satellitenstaates, und die deutsche Intelligenz litt zum guten Teil, und die Grimms waren in Kassel zusammen mit Johannes von Müller und anderen ein Personenkreis – heute würde man sagen – der in der inneren Emigration eine andere Kultur pflegte.

Autorin

Karl-Hermann Wegner, Kasseler Grimm-Forscher.

(Wegner)

Und die Kinder und Hausmärchen waren für sie das gesammelte Volksgut auf der Seite der Poesie – das, was die Liedersammlungen von Herder für das Volkslied bereits geleistet hatten.

Autorin

„Stimmen der Völker in Liedern“ wurde die Sammlung erst nach dem Tod des Aufklärers Johann Gottfried Herder 1807 genannt. Und die Grimms lieferten dazu sozusagen die Prosa-Variante, die ‚Stimmen der Völker in Märchen‘. In Opposition zur französischen Dominanz, dennoch inspiriert von den Ideen der Aufklärung und der Französischen Revolution - diese Haltung teilten sie mit dem frühromantischen Kreis, der sich um die Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert in der verwinkelten oberhessischen Universitätsstadt Marburg zusammengefunden hatte. Hier studierten die Brüder Grimm Jura, Jakob ohne, Wilhelm mit Examen. Bevor sie nach Kassel umsiedelten, hatten die jungen Rechtsgelehrten in Marburg prägende Freundschaft mit Schriftstellern geschlossen, darunter:

(Metz-Becker)

Bettina Brentano, später von Arnim,

Autorin

... die Jakob und Wilhelm zuweilen die „Grimmigen“ nannte, erzählt die Kulturwissenschaftlerin Marita Metz-Becker vor der Kulisse des roten Salons im Marburger Haus der Romantik. Tatsächlich studierten die beiden Bürgersöhne schnell, zielstrebig und ehrgeizig – feiern ließen sie die anderen. Da waren noch:

(Metz-Becker)

Sophie Mereau, die erste Berufsschriftstellerin Deutschlands, die dann hier in Marburg Clemens Brentano geheiratet hat, Clemens Brentano, einer der großen Lyriker deutscher Sprache. In Jena wird diese Gruppe im Romantikermuseum „Jakobiner der Poesie“ genannt, also bis in die Begrifflichkeit an die Revolution angelehnt, sie vertreten ein neues Menschenbild, sind sehr fortschrittlich, die Idee der Gattenliebe entsteht.

Zitator

Aber der Frosch fiel nicht todt herunter, sondern wie er herab auf das Bett kam, da war er ein schöner junger Prinz. Der war nun ihr lieber Geselle, und sie hielt ihn werth wie sie versprochen hatte, und sie schliefen vergnügt zusammen ein.

Autorin

So jedenfalls in der ersten, noch nicht auf keusch getrimmten Fassung von 1812. Das Ziel, verschüttete Schätze alter volkstümlicher Dichtung der vergangenen Jahrhunderte zu heben, elektrisierte die jungen Romantiker. Drei Bände mit alten Wander-, Liebes- und Kinderliedern erschienen ab 1805 in Heidelberg. „Des Knaben Wunderhorn“, herausgegeben von Clemens Brentano und Achim von Arnim – wohl auch eine Art Katalysator fürs Märchensammeln:

(Metz-Becker)

Das könnte man vielleicht so sehen. Es hat ja hier in Marburg auf jeden Fall Sammlungen fürs Wunderhorn gegeben, die Grimms waren hier als Studenten zugegen, sie kannten sehr gut Bettine und Clemens, man stand noch ganz lange in Kontakt miteinander, auch noch als Sophie Mereau später mit dem Clemens in Heidelberg war, man schrieb sich, die Briefe sind alle überliefert ...

Autorin

Als sprach- und literaturwissenschaftliche Quereinsteiger assistierten Jacob und Wilhelm Grimm beim Zusammentragen der Volkslieder. Außerdem mischten sie mit im Streit, wie ungehobelt „altdeutsch“ man die die Volkspoesie belassen solle und wie viel literarische Überformung und Ergänzung sie verträge. Historisch-kritisch oder literarisch ausgefeilt – diese Auseinandersetzung trugen die Brüder auch miteinander mit Blick auf ihre Märchensammlung aus. Jacob dabei eher Purist, Wilhelm eher Literat. Der Blick aufs Gesamtwerk zeigt, dass der Jüngere die Oberhand behielt.

M 01 Musik

Autorin

Der Züricher Kulturwissenschaftler Harm-Peer Zimmermann hat mit Marburger Studenten eine Ausstellung über die Lebenswelten hinter den Märchen zusammengetragen:

Take 7 Harm-Peer Zimmermann

Es ist auch so, dass die Brüder Grimm nun nicht etwa diese Märchen eins zu eins, wie sie sie gehört haben, dann aufgeschrieben haben, sondern die Grimmschen Märchen sind eine starke literarische und ästhetische Bearbeitung, die insbesondere Wilhelm Grimm vorgenommen hat. Kein Mensch hat früher und auch heute Märchen frei so erzählt, wie die Brüder Grimm sie aufgeschrieben haben. Man kann das von Ausgabe zu Ausgabe beobachten, wie die Brüder Grimm bzw. Wilhelm Grimm, an diesen Märchen arbeitet. Immer wieder wird ein Absatz dazu genommen, neue Formeln werden gefunden.

Zitator

In den alten Zeiten, wo das Wünschen noch geholfen hat, lebte ein König ...

Take 8 Zimmermann

Deswegen sagen viele Wissenschaftler heute auch, dass es sich um das „Genre Grimm“ handelt, so hat es das Märchen vorher nicht gegeben. Es handelt sich, obwohl sie als Volksmärchen ausgewiesen sind, um Kunstmärchen, das ist gar keine Frage, die aber sozusagen einen volkstümlichen Kern haben, insofern, als man in der Tat ähnliche Geschichten erzählt hat. Nur hat man sie nicht so erzählt, hat man sie nicht in dieser Schönheit und Abgerundetheit erzählt, wie die Brüder Grimm das tun.

Autorin

Woher kommen also die Erzählungen, die sie aufschreiben? Wer erzählt sie ihnen? Die Grimms selbst halten sich in der Vorrede von 1812 bedeckt, was ihre Informanten angeht. Schließlich ist ihr Anspruch, Volksdichtung aus dem kollektiven Bewusstsein zusammenzutragen. Deshalb lassen sie ihre Quellen wohl bewusst im Dunkeln, verraten nur:

Zitator

Alles ist mit wenigen bemerkten Ausnahmen fast nur in Hessen und den Main- und Kinziggegenden, in der Grafschaft Hanau, wo wir her sind, nach mündlicher Überlieferung gesammelt.

Autorin

In Hanau geboren, Ende des 18. Jahrhunderts nach Steinau an der Straße umgezogen. Jacob und Wilhelm, die ältesten einer großen Geschwisterschar. Das damalige Amtshaus, ein prächtiger

Fachwerkbau aus der Renaissance, beherbergt heute das Brüder-Grimm-Haus samt Museum. Leiter ist Burkhard Kling. Besucher muss er immer wieder enttäuschen. Nein, die Grimms waren keine Feldforscher, die Marktfrauen und Wäscherinnen interviewten. Sie durchstreiften nicht Spinnereien und Wirtshäuser, sondern Bibliotheken, Archive und Salons.

(Burkhard Kling)

Die Brüder Grimm sind eben nicht, wie man sich das landläufig vorstellt, über die Dörfer gezogen und haben ältere Frauen angesprochen und nach Märchen gefragt, sondern man hat sich eben zum Tee im Grimmschen Wohnzimmer getroffen, hat Märchen erzählt, und es sind eben junge, gebildete Frauen gewesen, die da erzählt haben.

Autorin

Märchen für die erste Sammlung trugen zum Beispiel die Schwestern Wild und Hassenpflug aus Kassel bei, präzisiert Holger Ehrhardt, Kasseler Experte für Werk und Wirkung der Grimms.

(Holger Ehrhardt)

Das waren Bürgerstöchter mit einer gewissen Bildung. Die Familie Wild war eine alt eingesessene Apotheker-Familie, und die Hassenpflugs waren eine Beamtenfamilie, die in Hanau gelebt hatte vorher. Der Großvater Hassenpflug war Regierungspräsident in Kassel. Es war also schon eine bedeutende Beamtenfamilie.

Autorin

Die Großmutter Hugenottin, ergänzt Burkhard Kling

(Kling)

Aus Frankreich kommend, mit den Kindern auch Französisch redend, hat den Kindern die Märchen eben auch in französischer Sprache erzählt.

Autorin

Darunter vermutlich Rotkäppchen und Dornröschen, nachzulesen in der Sammlung der Feenerzählungen von Charles Perrault. Der Franzose ließ sich wiederum von älteren italienischen und orientalischen Sammlungen inspirieren. Die Grimms loben ihn in ihrer Vorrede von 1812 für seine einfache, angeblich unverfälschte Darstellung. Die Feenerzählungen kommen zuweilen anzüglich daher - nicht unbedingt kindgerecht.

(Kling)

Der französische Hof ist ja doch durchaus sehr saftig in seiner Art, und da sind ja die Texte für den französischen Hof auch entstanden, eben kurz vor 1700, und das haben wir ja bei den Grimms gar nicht mehr.

Autorin

Die Rückbesinnung aufs deutsche Kulturgut, wesentlich inspiriert von französisch-hugenottischen Quellen – grotesk mutet das an. Hugenottin war auch die spätere Haupt-Zuträgerin Dorothea Viehmann. Die geborene Pierson lebte im Dorf Niederzwehren bei Kassel. Das langte den Grimms, um sie in ihrer Vorrede zur zweiten Auflage wortreich zur hessischen Bäuerin umzustilisieren – alt, aber rüstig. So passte sie ins Grimmsche Konzept – einfache Leute sollten die Ursprünglichkeit des Stoffs garantieren. Die Viehmännin kennt in deren Geburtsort Baunatal jedes Kind.

(Daniel)

Sie ist in ner Gaststätte aufgewachsen, in der Knallhütte,

Autorin

wo die Peitschen knallen, wo Reisende und Fuhrleute rasten, das heißt, essen, trinken und Geschichten erzählen. Dorothea schnappt sie als Mädchen auf. Daniel, Experte aus Klasse vier und Holger Ehrhardt, Kasseler Germanistik-Professor.

(Daniel)

Auf jeden Fall weiß ich, dass sie die Geschichten nicht aufgeschrieben hat, sondern einfach nur weiter erzählt hat, und die Brüder Grimm haben sie dann aufgeschrieben.

(Erhardt)

Dorothea Viehmann hat überraschenderweise den Brüdern Grimm, als sie schon nicht mehr glaubten, dass sie noch viele Märchen hier im hessischen Raum sammeln könnten, ihnen über dreißig sehr schöne Märchen erzählt, die so gut waren – von der Erzählstruktur, von der Wortwahl – dass die Brüder Grimm einige der gesammelten Märchen ersetzt haben durch die Viehmannschen Märchen. Sie sind sehr kunstvoll erzählt, und Dorothea Viehmann hat sehr genau erzählt, sehr getreu erzählt. Sie hat keine Änderungen zugelassen, sie hat sie immer wieder in der gleichen Wortwahl erzählt, und das war den Brüdern Grimm ein Garant dafür, dass die Märchen sehr alt sind und sehr authentisch.

Zitator

Gewiß aus jener ewigen Quelle gekommen, die alles Lebendige bethaut.

Autorin

„Ächt hessisch“, so wollen die Grimms glauben machen, auch das soll verbürgen: aus reiner, unverfälschter Überlieferung. Denn, so heißt es im Vorwort zur zweiten Ausgabe von 1819:

Zitator

Hessen hat als ein bergichtes, von großen Heerstraßen abseits liegendes und zunächst mit Ackerbau beschäftigtes Land den Vorteil, daß es alte Sitten und Überlieferungen besser aufbewahren kann. Ein gewisser Ernst, eine gesunde, tüchtige und tapfere Gesinnung ... haben sich auf diese Art erhalten und lassen den Mangel an dem Bequemen und Zierlichen, den man im Gegensatz zu anderen Ländern, etwa aus Sachsen kommend, leicht bemerkt, eher als einen Gewinn betrachten. Überhaupt müssen die Hessen zu den Völkern unseres Vaterlandes gezählt werden, die am meisten ... die Eigentümlichkeit ihres Wesens durch die Veränderung der Zeit festgehalten haben.

M 02 Musik

Autorin

„Echt hessisch?“ fragt Harm-Peer Zimmermann in der Ausstellung auf dem Marburger Schloss. Nicht in jeder Hinsicht, lautet die diplomatische Antwort.

(Zimmermann)

Die Brüder Grimm wussten selber, dass ein Großteil ihrer Märchen international verbreitet ist, sich in französischen, italienischen Sammlungen findet und sonst wo. Und trotzdem hatten sie den Eindruck, dass das in Hessen oder in Deutschland in besonderer Weise erzählt wird. Das wissen wir natürlich auch heute, dass Kulturen unterschiedlich erzählen. Auch wenn sie dasselbe erzählen, wählen sie bestimmte Figuren anders, stattdessen mit den Gegenständen und Umständen aus, die sie vor Ort finden. Und deshalb konnten die Grimms sagen, diese Märchen sind international, zugleich aber sind sie deutsch oder hessisch, weil sie hier in einer Art erzählt werden.

Autorin

Zum Lohn für stilsicheres Erzählen im Volkston bekam die Viehmännin Kaffee im Grimmschen Salon kredenzt. Grimm-Kenner Karl-Hermann Wegner schmunzelt.

(Karl-Hermann Wegner)

Das hat Dorothea Viehmann besonders dankbar empfunden, dass sie bei den Brüdern Grimm auch ein Stück gesellschaftlicher Anerkennung fand – sicher auch aufgrund ihrer Herkunft und ihrer gepflegten Erzählweise, die sie möglicherweise in ihrem Dorf Zwehren als Schneidersfrau nicht so gefunden hatte. Und so spielte für sie sicher die Tasse Kaffee in feinem Porzellan mit dem silbernen Löffelchen und dem Zucker eine bedeutende Rolle.

Autorin

Ein ganz anderer Typ des Märchenzutragers ist der pensionierte Dragonerwachtmeister Friedrich Krause. Feengeschichten sind vom ihm nicht zu erwarten, weiß Burkhard Kling.

(Kling)

Dafür sind eher die jungen Damen wie die Schwestern Hassenpflug zuständig, das ist dann deren Ebene. Sondern Krause erzählt dann Märchen, wo der Teufel, wo garstige alte Frauen vorkommen – wie vielleicht der Soldat sie selbst vor seinem Erlebnishintergrund kannte.

Autorin

Für den alten Dragoner hat der der Erzählerlohn aus dem Hause Grimm eine handfeste Bedeutung. Der Mann erhält abgelegte Beinkleider für jede Geschichte und gibt sich zufrieden mit „Second hand“:

(Wegner)

Kleidung war sehr teuer, die Hosen wurden ja noch mit der Hand genäht, und das war für einen ausgedienten Soldaten, der keine sonstigen Einkünfte hatte, eine willkommene Entlohnung.

Autorin

Kinder- und Hausmärchen - der Grimmsche Rohdiamant von 1812 war noch kein auflagenstarker Verkaufsschlager. Die Brüder hörten Kritik von allen Seiten. Zu wenig poetisch meckerten die Freunde von Arnim und Brentano, Philologen vermissten Texttreue, Pädagogen kritisierten Erotik und Grausamkeiten. Die geballte mütterliche Herzlosigkeit verursachte den Grimms vielleicht selbst Unbehagen. In der Folge machten sie stiefmütterliche Härte daraus.

M 03 Musik

(Zimmermann)

Im Vorwort sagen die Brüder ausdrücklich: das Buch möge als ein Erziehungsbuch dienen. Und so ist es auch angelegt, dass die Geschichten erstmal gut ausgehen, das heißt sie gehen kindgerecht aus. Der Held bekommt seine Heldin usw. Die Brüder Grimm haben alles, was nicht in ihr Konzept passte, aus diesen Märchen herausgestrichen. Beispielsweise ist Rapunzel in der ersten Ausgabe der Märchen noch schwanger, ist also ein gefallenes Mädchen. Uneheliches Kind - so was wollten sie nicht drin wissen in der nächsten Ausgabe. Oder sie haben sexuelle Referenzen bereinigt, ...

Autorin

Beobachtet Professor Zimmermann. Statt Bettvergnügen also Eheschließung im umgearbeiteten „Froschkönig“.

(Zimmermann)

Aber auch gewisse Brutalitäten, Paradoxien, den blanken Nonsens haben sie rausgestrichen. Es musste also eine schöne Geschichte dabei herauskommen.

Autorin

Mochte Jacob auch kritisieren, dass sein jüngerer Bruder die volkstümliche Prosa zunehmend in Kunstmärchen umformte - erst mit den sprachlich ausgefeilten, fantasievoll bebilderten Ausgaben der Folgezeit mauserten sich die Kinder- und Hausmärchen zum weltweiten Bestseller.

(Metz-Becker)

Und je illustrierter die Bände sind, bis auf den heutigen Tag mit Comics und dergleichen, umso mehr Absatz haben sie gefunden. Also, da gibt es ja viele sehr schöne Abbildungen, insbesondere hier bei uns im Hessischen, bei Otto Ubbelohde, in der Ubbelohde-Ausgabe von 1910 im Turm-Verlag – die sind so wunderschön illustriert, dass da natürlich erst recht wieder dieser Gedanke des „echt hessischen“ aufkam, weil unser guter Ubbelohde hier natürlich die hessische Tracht dem Rotkäppchen angezogen hat, nämlich die Schwälmer Tracht mit dem roten Käppchen, und so wurde das alles hier ins Hessenland verlegt, die Frau Holle am Hohen Meißner.

Autorin

Die Grimms hatten sie im märchenhaften Überall und Nirgends verortet, Otto Ubbelohde ließ Dornröschen im Weilburger Schloss einschlafen und Rapunzel das Haar aus dem Fenster des Lusthäuschens von Schloss Amönau hängen.

(Metz-Becker)

Und umso hessischer wurden die Märchen, je mehr Ubbelohde sie illustrierte.

Autorin

Inzwischen sind die Kinder- und Hausmärchen in rund 170 Sprachen übersetzt, schon 1816 ins Dänische, erst 2004 ins Afghanische. Das erfolgreichste Werk der deutschen Literatur – echt hessisch, echt dänisch oder echt afghanisch – je nach Perspektive des Betrachters.

-ENDE Beitrag-

-folgt Anhang Literatur & Musik-

Musik und Literatur

Ehrhardt, Holger (Hg.): Dorothea Viehmann. Euregio-Verlag 2012.

Kinder- und Hausmärchen, gesammelt durch die Brüder Grimm. Manesse Verlag Zürich 1994.

Kling, Burkhard (Hg.): Die Kinder und Hausmärchen der Brüder Grimm. Die Märchen der Erstausgabe von 1812. Wernersche Verlagsgesellschaft Worms 2012.

Martus, Steffen: Die Brüder Grimm. Eine Biographie. Rowohlt Berlin 2009.

Tschechne, Martin und Anja Zeller: Märchenhaftes Hessen. Auf den Spuren der Brüder Grimm. MERIANlive! 2012.

ZEITGeschichte 4/12: Die Brüder Grimm. 200 Jahre Grimmsche Märchen. Ein deutscher Welterfolg und seine Autoren.

Live-Musik: Holzrädchen. Emma & Volker Montenbruck www.emma-m.de

-ENDE Script-